

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
In Wiesbaden und den Postorten mit Post-
Expeditionen 1 M. 50 Pfg., durch die Post
1 M. 60 Pfg. für das Vierteljahr.

Verlag: Langgasse 27.
12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeitzeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 309.

Dienstag, den 5. Juli

1892.

Die englischen Parlamentswahlen.

Die englischen Parlamentswahlen, welche in diesen Tagen stattfinden, interessieren uns Deutsche nicht bloß wegen der Entscheidung über den Fortbestand des gegenwärtigen englischen Cabinets, sondern auch schon an sich wegen des in Betracht kommenden Wahlsystems. Die englische Legislaturperiode währt nicht fünf Jahre wie die deutsche, sondern sieben Jahre. Aber thatsächlich erlebt auch das Unterhaus diesmal sein natürliches Ende nicht, da die letzten Wahlen im Juli 1886 stattfanden. So hat also das Unterhaus bis zu seiner Auflösung erst sechs Jahre hinter sich gehabt.

Die damalige Auflösung erfolgte wegen der Spaltung der Liberalen über die Pomerale-Frage. Bis dahin waren unter den 670 Mitgliedern des Unterhauses 335 Liberalen, 249 Conservative und 86 irische Abgeordnete gewesen. Die Neuwahlen führten eine Verstärkung der Konservativen auf Kosten der Liberalen um 66 Stimmen herbei, so daß die Zahl der Konservativen auf 316 anwuchs. Die übrig gebliebenen 268 Liberalen theilten sich in die Partei Gladstone mit 195 Mandaten und in 73 Dissidenten, sog. liberale Unionisten, welche zusammen mit den 316 Conservativen nunmehr 53 Stimmen über die Majorität besaßen. In Folge dessen mußte damals das Cabinet Gladstone einem konservativen Regiment Platz machen, welches nunmehr ununterbrochen sechs Jahre in England regiert hat. In Folge der Ergänzungswahlen war bis zuletzt die Partei Gladstone bis auf 216 Abgeordnete angewachsen.

Die Zahl der Mitglieder des Unterhauses beträgt auch gegenwärtig noch 670, von denen 495 auf England und Wales, 62 auf Schottland und 103 auf Irland entfallen. Man unterscheidet Wahlkreise der Städte, des platten Landes und der Universitäten. Doch ist die Bezeichnung eines Wahlkreises als eines städtischen oder ländlichen nur im parlamentarischen Sinne zu verstehen. In England und Wales giebt es 237 städtische, 253 ländliche und 5 Universitätswahlkreise, auf Schottland entfallen 31 städtische, 39 ländliche und 2 Universitätskreise, auf Irland 16 städtische, 85 ländliche und 2 Universitätskreise. Eine Neuvertheilung der Wahlkreise hat erst 1884 stattgefunden. Während in Deutschland auf Berlin und Umgebung nur 8 unter 397 Mandaten entfallen, haben London und Umgebung 59 unter 670 Abgeordneten zu wählen.

Eigenartig ist, daß die Wahlen nicht an einem und demselben Tage in allen Kreisen erfolgen, sondern sich auf über 14 Tage vertheilen können. In unmittelbarem Anschluß an den Erlaß des Auflösungsbefehls werden an die Wahlcommissäre Mandate zur Ausfertigung der Wahlen versandt, und je nachdem der Wahlkreis ein städtischer oder ein ländlicher ist, muß der Commissar die Wahlen innerhalb des 4. und 8. oder des 7. und 16. Tages nach Empfang des Mandates ansetzen. Die näheren Bestimmungen bleiben ihm überlassen. Die Folge der Vertheilung der Wahlen auf verschiedene Tage in den verschiedenen Wahl-

kreisen hat ein mit dem Fortgang der Wahlen steigendes Interesse an denselben zur Folge, welches insbesondere derjenigen Partei zu Gute kommt, die in den ersten Tagen Erfolge davonträgt. Es ist dies eine ähnliche Erscheinung, wie man sie in Deutschland bei den Stichwahlen im Verhältnis zu den ersten Wahlen hat. Selbst die größten Wahlkreise wählen nur je einen Abgeordneten, nur einige wenige, darunter die City von London, haben zwei Abgeordnete zu wählen.

Das Wahlrecht hat zuletzt im Jahre 1884 eine Erweiterung erfahren. Wähler ist jetzt jeder Inhaber einer Wohnung, deren Miethswert als unmobiliertes Logis nicht unter 10 Pfund Sterling oder 200 Mark pro Jahr beträgt. Dabei kommt aber noch eine Beschränkung des Wahlrechts in Betracht. Die Mietermeister können in die Wahlkreise nicht eingetragen werden, wenn sie sich nicht selbst zu den jährlich dafür angelegten Zeiten dazu melden oder melden lassen. Auch ist zur Eintragung in die Wahlkreise erforderlich, daß der Mieter mindestens seine Wohnung seit zwei Monaten vor dem 15. Juli des betreffenden Jahres inne hat. Man nimmt überhaupt in England an, daß nach dem geltenden Wahlrecht die Masse der verheiratheten Arbeiter wahlberechtigt ist. Im Jahre 1872 ist nach schweren parlamentarischen Kämpfen die geheime Abstimmung eingeführt worden.

Die Zahl der Wahlberechtigten wird für Großbritannien und Irland gegenwärtig auf 6,161,465 angegeben. Darunter sind aber eine ganze Anzahl Pluralwähler, d. h. Leute, die an zwei oder mehr verschiedenen Orten das Wahlrecht haben. — Kaufleute z. B. können in der City als Mitglied einer Gilde und in irgend einem Villendistrikt als Hausbesitzer das Wahlrecht haben. Da die Bevölkerung von Großbritannien und Irland nach der letzten Zählung von 1891 37,888,153 Köpfe betrug, so sind 16,2 pCt. städtischer Einwohner wahlberechtigt. In Deutschland waren 1890 unter der Herrschaft des allgemeinen Wahlrechts 21,7 pCt. der Einwohner nach der Zählung von 1885 wahlberechtigt. Das allgemeine deutsche Wahlrecht gewährte also 5,5 pCt. der Bevölkerung mehr ein Wahlrecht als das englische Wahlrecht — mit anderen Worten: etwa ein Viertel derjenigen Personen, welchen nach dem allgemeinen Wahlrecht das Wahlrecht zuzufallen würde, entbehrt dieses Wahlrechts nach dem geltenden englischen Wahlrecht. In dessen hat Gladstone in sein Programm den Grundsatz aufgenommen: ein Mann eine Stimme.

Die große Zahl der Mandate in Verbindung mit der beschränkten Wahlerzahl bewirken, daß in England auf jeden Abgeordneten durchschnittlich nur 9200 Wähler entfallen, während in Deutschland die mittlere Zahl der Wahlberechtigten eines Reichstagswahlkreises im Jahre 1880 25,556 betrug. Die erheblich geringere Wählerzahl erleichtert bei dem räumlich geringeren Umfang der Wahlkreise erheblich die Wahlagitiation.

Auf der anderen Seite aber wird die Anstellung von Candidaten in England ganz außerordentlich dadurch be-

schränkt, daß für jeden Candidaten, der beim Wahlcommissär angemeldet wird — und Stimmen für nicht angemeldete Candidaten sind unglücklich — ein Garantiebetrug für die amtlichen Wahlaussagen (Registrierung der Wähler u. s. w.) hinterlegt werden muß, der in städtischen Wahlkreisen bis zu 700 Pfd. Sterl. oder 14,000 M., in ländlichen Wahlkreisen sogar bis zu 1000 Pfd. Sterl. oder 20,000 M. steigen kann. Für diese Kosten muß der Candidat aufkommen, mag er gewählt werden oder nicht. Gladstone hat in sein Programm die Abschaffung dieser Einrichtung und die Befreiung der Wahlkosten aus dem Gemeindefiskus aufgenommen.

Die englischen Unterhausmitglieder erhalten ebenso wie die deutschen Reichstagsabgeordneten keine Diäten. Gladstone hat in sein Programm Gewährung von Tagelohnen, jedoch nur an die Vertreter des Arbeiterstandes aufgenommen. Dadurch würden thatsächlich gewissermaßen zwei Klassen von Abgeordneten geschaffen. Eine ähnliche Bestimmung, sagt die „Freie Preß“, der diese Ausführungen entlehnt sind, würde für den deutschen Reichstag praktisch bedeutungslos sein, denn die sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstage sind fast ausschließlich Schriftsteller, Cigarrenfabrikanten, Kaufleute und Schankwirthe. Im preussischen Abgeordnetenhause werden bekanntlich Diäten gezahlt; um zu verhindern, daß hier durch den Verzicht einzelner Ungleichheiten entstehen, ist sogar in der Verfassung solcher Verzicht verboten worden.

Neudruck verboten.

Prozeß Buschhoff.

Der Kontenrechner Knabenmord vor dem Schwurgericht.

II.

Clève, 4. Juli.

Unter großem Andränge des Publikums begannen heute die Verhandlungen gegen Buschhoff. Das Landgericht war bereits lange vor Beginn der Sitzung von einer großen Menschenmenge umlagert. Der Zuhörerraum war sehr bald bis auf den letzten Platz gefüllt. Für die Zeitschriftenhalter, deren sich eine große Anzahl auch vom Auslande eingefunden, sind trotz des ziemlich beschränkten Raumes gute und bequeme Plätze reservirt; der Herr Präsident und der Herr Erste Staatsanwalt nehmen selbst darantheil, zu sehen, ob die Presse bequem untergebracht ist. Um 10 Uhr wurde die Sitzung eröffnet. Den Vorsitz führt Herr Landgerichtsdirektor Kluth, Richter sind Herr Landgerichtsrath Grüterling und Richter, Staatsanwalt Herr Landgerichtsrath Köhler. Als öffentlicher Ankläger fungiren die Herren Erster Staatsanwalt Baumgard (Clève), Oberstaatsanwalt Hamm (Ahl), als Verteidiger fungiren die Herren Rechtsanwalt Freilichauer (Clève), Sammerbach (Ahl) und Stopper (Düsseldorf).

Der Angeklagte Buschhoff ist ein Mann mit grau-weißem Haar, mittelgroß, ziemlich häßlich. Seine Haltung nach seinem Erscheinen im Gerichtssaal ist eine ruhige, anscheinend wenig aufgeregt; er sieht wohlgenährt und durchaus nicht angegriffen an. Bei der Bildung der Geschworenengruppe gehen folgende Herren aus der Reihe hervor: 1. Kaufmann G. Späthgen-Blum, 2. Kaufmann B. Hauwerij jr., Goldschmied, 3. Richter Joh. Herr. Windberg, 4. Kaufmann Knoll, 5. Richter B. Goldarbeiter, 6. Kaufmann Knoll, 7. Richter B. Goldarbeiter, 8. Kaufmann Knoll, 9. Richter B. Goldarbeiter, 10. Richter B. Goldarbeiter, 11. Richter B. Goldarbeiter, 12. Richter B. Goldarbeiter.

„Gewiß dürfen Sie, ich bitte Sie sogar darum, stets gegen mich offen zu sein.“

„Nun denn,“ sagte Herrmann, indem er tief Athem schöpfte, „erlauben Sie mir zuerst eine Gegenfrage. Führt Ihre Seele sich denn heimlich und heimlich in den Zufällen, die Sie umgeben, sympathischen Sie mit der Gesellschaft, die wir sorben verlassen und der Sie durch Geburt und Stellung angehören?“

Ich bereute meine erste Frage. Sollte ich antworten, wie mir ums Herz war, oder sollte ich die Antwort durch ausweichende Phrasen umgeben? Aber so schwer es mir auch wurde, auf die unerwartete Frage die entscheidende Antwort zu geben — dem offenen Manne gegenüber schien mir Offenheit die erste Pflicht. Er mußte mich ganz kennen lernen. Noch immer ruhte sein Bild mit banger Spannung auf mir; ich mußte antworten.

„Die Gesellschaft, auf die ich hier verwiesen bin, widert mich an. Ich sehe Nichts, als flache Eitelkeit und Falchheit und ich halte jeden Augenblick meines Lebens für verloren, der mich an diese Leute bann. Man versteht mich hier nicht und nimmt mein Streben nach geistiger Offenbarung für Dünkel und Heuchelei. Jeden achte ich als meinen Wohlthäter, der mir die Hohlheit jenes Treibens zeigt und mich den Werth geistigen Lebens schälen lehrt. Da drüben jenseits des Sees in stiller Erde ruht seit zwei Jahren meine liebe Verzeugsfreundin, die Tochter unseres guten Pfarrers Hausenbach, die mich liebte und verstand, die zarte Reinheit des Gemüths mit hoher Bildung vereinigte und mich in vielen schönen Stunden auf dem Wege vorurtheillosen Denkens weiter führte, auf den die gute Tante mich von jeher verwies. Mein Vater hat wenig für mich gethan; warum? — Ich weiß es nicht. Er liebt mich nicht und hat auch meine Mutter nicht geliebt. Das verberge ich Gott. Auch Ihnen danke ich schon viel, doch

(11. Fortsetzung.)

Versöhnt.

Novelle von Ernst Richard Buschhoff.

Herr v. Beding sah mich mit dem Ausdruck des offenen Schreckens an und wollte eben etwas erwidern, kam jedoch nicht dazu, da Herrmann eben auf den Wunsch der Frau v. Beding am Flügel den Vortrag eines mir wohl bekannten Menschenfreundlichen Liedes ohne Worte begann. Während meines Gesprächs mit dem Major hatte er uns aus geringer Entfernung beobachtet, während er scheinbar in ein Notizbuch vertieft dastand; ich sah es, daß er mich hörte und sprach offen aus, was ich dachte. „Mich stärkte keine Mähe.“ Nach den ersten Accorden des reizenden Frühlingsliedes, das er mir schon oft vorgespielt, sah er mich mit einem schnellen Wink an. Freude und Dank strahlten aus seinen schönen Augen; ich habe aus diesen Augen bereits recht sicher zu lesen gelernt. — Sein Spiel entsetzte allgemeinen Beifall und schon wandte sich Herr v. Beding wieder zu mir, wahrscheinlich um einen Befehrsverlauf mit mir zu wegen, als die Tante neben mir zum Aufbruch mahnte. Des Vaters Unwohlsein entschuldigte uns; wir verließen die Gesellschaft, als man gerade zu einem Spiele im Freien die Zimmer verließ. Unsere Stimmung war heiter und sogar das Gespräch der ziemlich schmerzhaften Tante belebt. Herrmann schloßerte mit fröhlichem Humor die Thüren, deren Bekanntheit er soeben gemacht, und indem er Geberde und Ton derselben nachahmte, brachte er die heiterste Wirkung hervor. Noch stand die Sonne hoch am Himmel, als wir in den dunkeln Niefenwald von Bormin einbogen. Da wurde Herrmann plötzlich erst und still, oft blickte er sinnend in das knorrige Gesicht der alten Stimme und dann schaute ich seine Augen oft lange auf mich ruhen. Ich war recht froh, als wir den Wald ver-

ließen und der goldig schimmernde See sich vor uns aufthat. Mich überkam die Lust, allein zu bleiben und von unserer stillen Grotte aus die Sonne niedergehen zu sehen. Die Tante hatte Bedenken, da der Vater uns zeitig erwartete; ich beharrte aber bei meinem Wunsch, ließ den Wagen halten und flog ab. Herrmann sah unruhig die Tante an, da er aber weder ein Wort noch ein Zeichen von ihr erhielt, so hat er mich, sein Geleite anzunehmen, da ich unmöglich allein bleiben konnte und schied von der Tante mit der Bitte, uns den Franz bald entgegen zu schicken. Schwelgend schritten wir dem Hauptwege einen schmalen, von Mistraut fast überwucherten Steig hinauf; Herrmann sprach nichts und schien unruhig und gestreut. Wir gelangten zur Grotte; auf dem Fische lag ein kleiner Strauß von Sommerblumen. Ich ergriß ihn und setzte mich auf die Mastenrutsche vor der Grotte, um Herrmann nicht zu fördern und um auch meinen Gedanken ungehindert nachhängen zu können. Es war einer von den Augenblicken, wo es unmöglich scheint, ein Gespräch anzuführen. Ueber mir in den Buchenwipfeln spielte das letzte Sonnenlicht, die Vögel waren verstummt, nur einige jänkliche Spatzen ummelten sich in der Luft. In klüffiges Gelaß getaucht lagen vor uns die Finnen des alten Schlosses, düster trotz der herrlichen Beleuchtung.

Mich fing die Stille an zu peinigen, kein Gedanke trat über die Schwelle meines Bewußtseins. Ich wandte mich an Herrmann mit der Frage, warum er so still geworden, und fügte hinzu, daß mich das plötzliche Umschlagen der Stimmung bei jedem Menschen peinlich berühre, da es so oft ein Symptom eines verborgenen Schmerzes sei. „Sie fühlen sich bei uns wohl recht unglücklich?“

„Sie fragen mich, mein gnädiges Fräulein, und ob ich offen antworten darf, weiß ich nicht sicher genug,“ erwiderte Herrmann, indem er näher an mich herantrat.

von Vol Wissen bei Weeze, 11. Kaufmann Herr. Belling-Voch, 12. Ackerer Joh. van de Voo-Balsdorf, ferner als Ergänzungsgeschworenen die Herren: 1. Gutsbesitzer Commerzwann-Banninghardt, 2. Mühlenbesitzer Franz Holt-Süchteln. Der Geschworene zu Nr. 2. W. M. M. und noch mit Dankbitten verabschiedet.

War dies das größte Fräulein, so mir, soviel ich zu Gedenken, Tena und Roun gefürchtet, sie vorgekommen.

Hernachmals ergab sich aber ein schlimmes Marichten; denn der Schute war inzwischen todt geworden, und brach man abt bis zu die Knie und noch tiefer ein. Und sogen wir eines hinterm andern, und getreulich in die Fräulein treid, vorwärts, und hab ich auch meiner Vorgängerin, wiewohl sie mir vorher mit

Augenblicke, da Jemand hinter diesen Bretterverschlag trat, mußte er zweifellos die Leiche des Knaben bemerken, wenn sie überhaupt

Endlich käme noch in Betracht das Erdgeschloß des Buisson'schen Hauses. Dieses hat, vom Eingange des Hauses gebacht, rechts zuerst einen Flur, dann dahinter ein „mittleres Zimmer“, dann ein Hinterzimmer. Links liegen hintereinander: Ladekiste, Küche, Backstube, Schlachthaus.

Liebe, 4. Juli. In der Nachmittagsession wurde der
 Kaufmann und Viehhändler Heinrich Zunkermann vernommen,
 der sofort den Verdacht gesteht, daß Rudolf der Mörder sei.
 Mit seiner Vernennung ist eine interessante Wendung im
 Prozeß eingetreten. Die Vertheilung verlies einen Theil
 des Kantener Viehs nom 8. März, worin gegenüber den Mit-
 theilungen des Aufzimmers ein Gutachten des Heinrich Zunker-
 mann vorzulegen wird, in dem Zunkermann angiebt, er müsse als
 Nachmann den Schnitt am Halse des Thieres als Schädterschnitt
 erklären. Zunkermann soll auch noch dieses Gutachten wider ge-
 scheiden noch unterschreiben, und zwar von Vertheilung an ge-
 haben, und zwar im Saal des Prozeßes in Kanten verlesen.
 Nach genauer Beratung des Gutachters räumt Zunkermann
 ein, doch er sei unentschieden, aber nicht verurtheilt habe. Im Falle
 der Vertheilung wird Genuß dieser gelassen, um Aufkauf über
 Vertheilung und Anlaß des Gutachters zu geben. Einseitig a. D.
 Dr. Steiner-Kanten soll den ersten Befund am Thore unter-
 erklärt, die Menge vorangehenden Viehs sollte er für Nachblutung
 der Handbort sei nicht Thort. Die Zeugnisseberichte, er habe den
 Schnitt für einen Schädterschnitt erklärt, seien falsch. (Rab. Jg.)

Locales.

Biesbaden, 5. Juli.

„Und wie wir zu einer friedlichen Tanne und dem Kerl nach-
gehen, wie er unter einem andern wieder in Schure tritt, da brach die
junge kammliche Gesellschaft in ein unheimlich Gelächern aus, und
wurden jämmtliche Kupferstiel und Becken angehängen, also daß
ein gewaltig Pfeifgen durch deren Bläselöhler nachklang.
„Und hat noch 3 Stunden gedauert, bis wir in Bad Bent ein
Herberg fanden. Und wie Baithaus Hinz und Wiedergewisse
Eosie besuchtest, hat er sich nicht erwidert, ich selber aber
hatte die Bekanntschaft von ihm, und er hat mich nicht
Gefährtschere, ich hat mein Gebot, und ich noch zu Mäntel
und einer merkwürdig gezeichneten Note zu erkennen hat.“

radbahn nach Müdesheim: Gyraboot nach Wiebich, daselbst helle
liche Beleuchtung. Die ganze Tour kann fahrend zurückgelegt werden

= **Morgenmusik.** Dem hier zur Art weilenden General Hobe-Pascha, Excellenz, wurde heute vor dem Rheinhôtel eine Morgenmusik von der Capelle des Jäger-Regiments von Geradorf, unter Leitung des Herrn Musikdirectors Münch, gebracht.

[illegible]

— Ein interessanter Weitzell! Lande Vermittlung an der Straße Untergrünthe—Wobahn fast. Ein hübscher, bei Badermeister Sch. in Arbeit stehender Weitzell erklärte, mit der Dampfkraft treiben an gleicher Zeit, wenn nicht noch früher, in Wobahn eingutreten. Ein Gasse stelle dies jedoch in Zweifel und ging mit demselben eine Weile ein. Ein zweiter betheiligte sich ebenfalls an der Lohn. Der Junge des Borgers sah die Uhr um 10 Uhr herum und sagte: „Ich bin zu spät gekommen.“ Er erklärte, dass er bei Badermeister Sch. in Arbeit stehender Weitzell war, und dass er bei Badermeister Sch. in Arbeit stehender Weitzell war, und dass er bei Badermeister Sch. in Arbeit stehender Weitzell war.

1990